



Der Glutton

fj. Fröhlichmorgens zieht ein Mann des Weges. Sein Weg ist der Gehweg, sein Gefährte ein knatterndes Ungeheuer: 70 Dezibel, ein langer, 10 Zentimeter dicker Rüssel. In seinem Inneren verbrennt ein Honda GVX270 – achteinhalb Pferdestärken – bleifreien Kraftstoff. Das Vieh aus Belgien, mehr als 10 000 Euro teuer, ist sehr hungrig, denn sein Bauch ist noch leer. Der Mann sieht in seinem roten Overall aus wie ein Marsmensch. Er zieht das Tier am Rüssel hinter sich her. Es ist weiß und nennt sich Glutton. Lebendig wäre das ein fleischfressendes Säugtier aus der Familie der Marder, ein Vielfraß: *Gulo gulo luscus*. Mann und Marder gehören zur Stadtreinigung. Der Mann lotst den mannshohen, zahmen Marder-Elefanten um die Allee-bäume und läßt ihn Waldis Hinterlassenschaften fressen. Der Glutton schüttelt sich und pufft auf seine Art. Dann ist eine Brötchentüte dran. Die schmeckt schon besser, auch ohne Brot. Zigarettenkippen werden ungerne genommen, sie sind zu mickrig. Und gegen angeklebte Kaugummis ist selbst der Marder machtlos. Dafür müßte schon ein Hochdruckschlauch her, ein feuerspeiender Drache oder ein harter, gummiversprödender Winter mit fleißigen Kratzern. Kaugummi läßt der Vielfraß und mit ihm die Stadt wohl oder übel pappen.